

Erntedank und Jubiläum in der Herrlichkeit Ossenberg

Gemütlichkeit, Besinnung und Kulinarisches

Von Alexander Florié-Albrecht

Rheinberg. Den Auftakt der Feierlichkeiten bildete ein ökumenischer Gottesdienst in dem großen Pavillon auf dem Dorfplatz unter der Leitung von Pfarrerin Ulrike Thölke und Pfarrer Thomas Burg, an dem gut achtzig Menschen teilnahmen – darunter auch der Rheinberger Bürgermeister Hans-Theo Mennicken, Ortsvorsteher Klaus Helmes und einige Ratsvertreter. Die Dankbarkeit „gelte dabei dem, der uns das alles geschenkt hat“, erinnerte Thölke dabei in ihrem Beitrag an den Wert der Tradition des Erntedankes.

Früher wurden nach der Kartoffelernte mit dem Kartoffellaub Feuer entfacht, in denen dann Kartoffeln gegart wurden, erinnerte der Geschäftsführer des Heimatvereins Herrlichkeit Ossenberg, Ulrich Glanz, an eine alte Tradition, die in Ossenberg weitestgehend in Vergessenheit geraten war – bis der Heimatverein diese Tradition mit dem Kartoffelfest 2010 wieder habe aufleben lassen, auch „wenn das Kartoffelfeuer etwas kleiner ausfällt“ und die Kartoffeln hier „vorgegart in Alufolie eingewickelt sind.“

Glanz erinnerte an die Gründungsversammlung des Heimatvereins vor zehn Jahren – und ihrem

Hauptinitiator Bernward Wissenberg, der schwer erkrankt noch zur Reha in Bad Berleburg weilt. Es gehe ihm aber schon wieder besser, versicherte er. Die Ziele, die sich der Heimatverein gesteckt habe – ein schöneres Ossenberg, die Koordination aller Vereinstermine und Wiederbelebung alter Traditionen – habe man durchaus erreicht, „auch wenn noch viele Wünsche nicht realisiert werden konnten.“

Im Verlaufe des Tages genossen die Bürger das Verweilen und Miteinander erzählen auf dem Platz, die Kinder konnten im Rahmen eines Wettbewerbs Ballons aufsteigen lassen – und man konnte in den Genuss köstlicher Alufolienkartoffeln kommen. „Alles Bombe – echt nieder-rheinische Größe“, fand Michelle Altrichter. „Ist so'n bisschen familiärer hier halt“, meinte die Bielefelderin, die zu den Festen gerne nach Ossenberg kommt. Und dabei natürlich gerne ihre Ossenberger Schwester Sandra Witte besucht. „Es gehen so viele Nachbarschaften kaputt. So ein Rückbezug auf die Tradition ist halt wichtig für den Zusammenhalt des Dorfes – und wenn in Ossenberg was los ist, geh ich als Ossenbergerin da hin“, verwies die Pumpenmeisterin der Schlossstraße auf die überschaubare Resonanz nachmittags.

NRZ – Rheinberg vom 06.10.2014